

Eintauchen in eine fremde Inselwelt

Ursa Koch schildert in ihrem Roman, „Das Kapverdenhaus“, den Alltag im exotischen Land

Unbekannte Kapverden, räumlich gesehen weit weg und für eine Stunde doch ganz nah: Ursa Koch ließ die Besucher ihrer Lesung tief eintauchen in Land und Leute im Roman „Das Kapverdenhaus“.

KIRSTEN OECHSNER

Bad Urach. Romanfigur Amelie hat Ursa Koch etwas voraus: Sie ist auf die Kapverden ausgewandert, einer wilden und nur zum Teil bewohnbaren, aber dennoch faszinierend schönen Inselgruppe im Atlantik. Die Autorin und ihr Ehemann pendeln zu ihrem Bedauern lediglich zwischen ihrem Wohnort auf der Schwäbischen Alb und Cabo Verde: „Zwei bis drei Monate im Jahr leben wir am Stück dort“, bekennt Ursa Koch bei der Fragerunde am Ende ihrer Lesung, einer Kooperation von Forum 22 und der Buchhandlung am Markt. „Wir sind leider nicht so oft dort, wie wir gerne möchten.“ Denn das Ehepaar Koch ist dem Reiz der Inselgruppe erlegen, nicht nur den landschaftlichen, sondern auch denen der kreolischen Bewohner: „Eine interessante und bunte Mischung, es sind sehr offene, warmherzige und interessante Menschen.“

So verwundert es nicht, dass ihr Roman mehr ist als die diffizile Geschichte von zwei entfremdeten Schwestern, die sich eigentlich

nichts mehr zu sagen haben. Und doch reist Franka auf die Kapverden, um Amelie zu besuchen: Die hatte sich dort kurz entschlossen ein Haus gekauft und damit alle Verbindungen zu Deutschland gekappt. Nach und nach erfährt der Leser vom Prozess der Entzweiung der in ihrem Lebensstil grundsätzlich verschiedenen Schwestern, den Wunden der Seele und Verletzungen über die nie gesprochen wurde.

Ursa Koch nimmt ihre Leser aber nicht nur mit in das Seelenleben ihrer Protagonistinnen, sondern in die reale Welt der Inselgruppe, rund

600 Kilometer vor der westafrikanischen Küste im Atlantik gelegen. Sie fasziniert mit ihren liebevollen und detailgetreuen Beschreibungen, ihrem Blick auf die Natur, die Städte und Dörfer. Aber auch mit ihrer Schilderung der Traditionen und Bräuche unterscheidet sich von der üblichen Reiseliteratur: Ihr Stil ist sehr persönlich, feinfühlig und geprägt von tiefem Respekt für die Kultur der Kapverden und dem Leben der Menschen. Das Thema Armut ist präsent, die widrigen Lebensumstände werden nicht schön geschrieben: „Und dennoch sind die Menschen dort fröhlich und freund-

lich“, beschreibt Ursa Koch ihre Erfahrungen. „Wenn man sich etwas bemüht und sich auf sie einstellt, gehen die Menschen auf einen zu.“

Das Leben als zeitlich begrenzte Gäste, als Langzeittouristen wie es die Kochs sind, unterscheidet sich von dem der Einwanderer, wie es Amelie ist – auch dieser Blickwinkel kommt im Roman nicht zu kurz. Das Zurechtfinden in einer Realität, die der Deutschen nicht entspricht, ist nicht einfach: „Man muss die Realität akzeptieren und sich dem Lebensrhythmus anpassen“, meint Amelie in einem Gespräch mit einer Freundin, Einwanderin aus der Schweiz.

Die Autorin ermöglicht es bei ihrer Lesung, eine neue Welt kennen zu lernen und sich, im bequemen Kinosessel sitzend, mittendrin im kapverdischen Alltag zu fühlen: Man scheint den Trubel im Hafen hautnah zu spüren oder hat das Gefühl, sich zwischen anderen schwitzenden Menschen im Sammeltaxi auf einer der holprigen Straße zu befinden, hört die Dorfbewohner lachen, sieht die ausgehungerten Katzen durch die Gegend streifen und alles wird übertönt vom Rauschen der Atlantikwellen.

Und so fühlt sich auch ein junger Familienvater von den Kapverden, aus Weilheim extra zur Lesung nach Bad Urach gekommen, wie zu Hause: „Sie hat das alles so detailtreu beschrieben, ich habe mich darin wiedergefunden“, lobt er den Roman von Ursa Koch.



Autorin Ursa Koch hat im Forum 22 aus ihrem Buch „Das Kapverdenhaus“ gelesen. Sie ist von der Inselgruppe im Atlantik fasziniert.

Foto: Kirsten Oechsner